Universität Basel

Philosophisch-Historische Fakultät

MAS in Kulturmanagement **Abschlussarbeiten 2020**

ADVANCED STUDIES

SKM
studienangebot
kulturmanagement

© bei den Autorinnen und Autoren sowie
dem SKM – Studienangebot Kulturmanagement,
Universität Basel, November 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Seite 6

KultKit – Eine Kultur-App für die Schweiz. Voraussetzungen für einen «Match» zwischen Kulturnutzer*innen und Kulturveranstalter*innen mittels einer schweizweiten Informations-, Kommunikations- und Ticketing-App
Larissa Bizer, Katrin Farner-Kölle, Anuk Jovović-Miladinović, Isabelle Vionnet
Seite 8

Museen und Sammlungen der Zukunft. Die Digitalisierung als Herausforderung für Vermittlung und Kommunikation
Elena Kuznik, Stéphanie Berger
Seite 10

Inhaltsverzeichnis

Das transdisziplinäre Potential künstlerischen Denkens
Maria-Lena Aebi, Matthias Schweizer
Seite 12

Schweizer Nachwuchskünstler*innen in der Popmusik – Erfolgsfaktoren für den Karrierestart unter besonderer Berücksichtigung von Musikfestivals
Fabian Schaefer, Fabienne Wolfschläger
Seite 14

Act! Über die soziale Stellung und Sicherheit von Kulturschaffenden in der Schweiz im Spiegel der kulturpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklung
Fabian Diem, Martina Huggel
Seite 16

Das Konzept open library in der Kantonsbibliothek Baselland. Eine Machbarkeitsstudie
Marion Kaiser, Cedric Lutz, Yvonne Spaar
Seite 18

Zugang zum Basler Kulturleben für Primarschulkinder. Ideen, Voraussetzungen, Möglichkeiten
Natalia Treyer
Seite 20

Abschlussarbeiten DAS in Kulturreflexivem Management
Seite 22

Vorwort

Wir freuen uns, mit dieser Broschüre Einblicke in die Abschlussarbeiten der Absolventinnen und Absolventen des Studienangebots Kulturmanagement zu geben. 2020 war mit dem Beginn der Corona-Krise ohnehin ein besonderes Jahr. Die Arbeiten sind entsprechend unter herausfordernden Bedingungen entstanden. Von der gemeinsamen Themenfindung und Projektarbeit bis hin zu den Präsentationen musste fast alles im virtuellen Raum stattfinden. Umso erfreulicher ist es, dass auch und gerade in diesem Jahr Abschlussarbeiten von hoher Qualität entstanden sind.

Das Krisenjahr hat die gesamte Kulturbranche empfindlich getroffen und betrifft sie noch immer. Umso dringlicher braucht es heute Überlegungen dazu, wie sich Kulturschaffende behaupten können. Es braucht aber auch Zeit, Analysen zu tätigen, Zusammenhänge zu erkennen und Vorschläge zu erarbeiten. Unter den diesjährigen Abschlussarbeiten finden sich zahlreiche Beispiele, die sich dieser Gedankenarbeit widmen. Sie werfen grundlegende Fragen zur Kulturarbeit auf und reflektieren die neuen Rahmenbedingungen, angefangen bei der sozialen Sicherheit von Kulturschaffenden, die es mit ihren atypischen Anstellungsbedingungen in Krisenzeiten besonders hart trifft, bis hin zu Auswirkungen von abgesagten Konzerten auf den Karriereverlauf von jungen Musiker*innen. Es geht aber auch um die Besinnung auf die eigenen Stärken und um Schnittstellen mit anderen Berufsfeldern, die sich die Absolvierenden erschliessen können.

Das zweite umfassende Thema ist die Digitalisierung, welche in diesem Jahr einen weiteren Schub erhalten hat. Kulturschaffende und Institutionen haben während des Lockdowns spontane wie elaborierte Online-Kulturangebote erprobt. Die Palette an neuen Möglichkeiten und Formaten verleiht der Vermittlung und der Publikumspartizipation neue Impulse, die nun geprüft und weiterentwickelt werden.
In jedem Fall gilt es, die Bedürfnisse der digitalen Besucher*innen besser kennen zu lernen und im Kulturangebot vermehrt zu berücksichtigen. Einige zukunftsweisende Ideen wurden in den Abschlussarbeiten bereits angedacht. Vielleicht wird sich die Kantonsbibliothek in Liestal für das Konzept open library entscheiden, vielleicht wird in Zukunft eine schweizweite Kultur-App selbstverständlicher Bestandteil unseres Kulturprogramms werden?

Wir wünschen allen Absolventinnen und Absolventen auf ihrem weiteren Weg im Kulturleben sowohl ein unterstützendes Umfeld als auch den Mut, in dieser Zeit der Veränderungen Entscheidungen zu fällen und Neues auszuprobieren.

Dr. Franziska Breuning und lic. phil. Manuela Casagrande
•
Studienleitung SKM

KultKit – Eine Kultur-App für die Schweiz

Die Schweiz verfügt über ein vielfältiges und mehrsprachiges Kulturangebot. Das Zurechtfinden unter den zahlreichen Veranstaltungen empfinden wir als regelmässige Kulturgängerinnen allerdings als Herausforderung. Die bestehenden Kulturkalender und Ticketplattformen erscheinen uns wenig innovativ. Diese Angebotslücke hat uns auf die Idee einer neuen Kultur-App namens KultKit gebracht, welche als Informations-, Kommunikations- und Ticketing-Plattform dienen soll.
Mit der vorliegenden MAS-Arbeit werden die Voraussetzungen für eine schweizweite Kultur-App untersucht. Nach einem theoretischen Einblick in die (Nicht-) Besucher*innen- und die Kulturbetriebsforschung führten wir unter Schweizer Kulturnutzer*innen und Veranstalter*innen je eine quantitative Umfrage durch. Mit den Ergebnissen dieser Studie lässt sich unsere Forschungsfrage beantworten, welche nach erfolgversprechenden Inhalten und Funktionen sucht, die eine schweizweite Kultur-App zu einem relevanten Tool für Kulturnutzer*innen und Kulturveranstalter*innen macht.
Fazit: Die KultKit-App eignet sich grundsätzlich für den Austausch von Informationen, als Kommunikationskanal und Ticketing-Plattform. Die Bedürfnisse und Interessen von Kulturnutzer*innen und Kulturveranstalter*innen können dadurch optimal zusammengeführt werden. Um für beide Anspruchsgruppen gleichermassen relevant zu sein, sollte die App eine innovative, übersichtliche und schweizweite Darstellung von Kulturangeboten beinhalten und benutzer*innenfreundlich gestaltet sein. Sie muss die Kommunikation zwischen den Nutzer*innen ermöglichen, und der mobile Ticketvertrieb sollte für beide Seiten unkompliziert und ohne erheblichen personellen, zeitlichen und finanziellen Mehraufwand möglich sein. Die Ergebnisse dieser Arbeit liefern grundlegende Erkenntnisse, die in eine Machbarkeitsstudie und reale Umsetzung der KultKit-App einfliessen können.

© Anuk Jovović-Miladinović

Absolventinnen

Larissa Bizer
•
Mag. phil.
Fachspezialistin Theater, Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Katrin Farner-Kölle
•
Programmkuratorin Kinder- und Jugendfilm, Kulturamt Wiesbaden

Anuk Jovović-Miladinović
•
Selbstständige Künstlerin und Kuratorin

Isabelle Vionnet
•
Dipl. Hôtelière-Restauratrice HF und Bewegungstrainerin

Mentorat
Prof. Dr. Silke Boenigk
Professorin für Betriebswirtschaftslehre
Universität Hamburg

Museen und Sammlungen der Zukunft. Die Digitalisierung als Herausforderung für Vermittlung und Kommunikation

Die Digitalisierung betrifft alle Bereiche unseres Lebens. Sie hat unseren Umgang mit Information, Bildung und Kultur in den letzten zwei Dekaden grundlegend verändert. Auch Museen und Sammlungen sind mit gesellschaftspolitischen Veränderungen konfrontiert und haben die Aufgabe, sich der Digitalisierung zuzuwenden, um ihren wichtigen Auftrag weiterhin wahrnehmen zu können. Die Arbeit geht u.a. auf die Frage ein, wie sich die kulturellen Institutionen im herausfordernden Jahr 2020 neu definieren, um für Besucher*innen attraktiv zu bleiben. Heute noch werden von Museumsverantwortlichen Bedenken geäussert, dass durch die digitale Reproduktion des Originals seine Bedeutung verloren gehen könnte und Besucher*innen Museen nicht mehr besuchen würden. Die Ausführungen zeigen aber, dass sich durch die Reproduktion sogar der gegenteilige Effekt einstellen kann. Studien zu den Kulturbesuchen in der Zeit von Corona legen auch nahe, dass das Interesse an realen Museumsbesuchen trotz des Angebots an digitalen Möglichkeiten nicht erlischt.
Anhand von Case Studies wird gezeigt, dass für die Zukunft der digitalen Kulturangebote Austausch und Vernetzung zentral sind: Sowohl Austausch von Infrastrukturen als auch Austausch von Wissen über Sammlungsbestände. Schliesslich wird aufgezeigt, dass bei den Transformationsprozessen in kulturellen Unternehmen nicht nur die (digitalen) Besuchenden miteinbezogen werden, sondern auch Mitarbeitende, die sich in die Neuentwicklungen «bottom-up» einbringen können. Falls das Know-how intern nicht vorhanden ist, muss es von externen Fachpersonen eingeholt werden. Die Digital Humanities und die sich immerfort erneuernden digitalen Technologien helfen mit, diesen neuen Herausforderungen zu begegnen.

© Tim Levi Keller

Absolventinnen

Elena Kuznik
•
Verantwortliche Kommunikation, Haus der elektronischen Künste Basel

Stéphanie Berger
•
Verantwortliche Vermittlung, Stiftung Historisches Erbe der SBB

Mentorat
PD Dr. Peter Fornaro
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Digital Humanities Lab, Universität Basel

Das transdisziplinäre Potential künstlerischen Denkens

Das Wettbewerbsgeschehen in einer globalisierten (Arbeits-)Welt ist komplex und von ständiger Veränderung geprägt. Innovation, Beweglichkeit und Intuition stellen unabdingbare Anforderungen dar. Damit hat sich der Anspruch an alle Beteiligten in den vergangenen Jahren verändert. Künstlerisches Handeln und Denken wird zu einer Form der Überlebensstrategie. Kunstschaffende können mit ihren ausgebildeten Ressourcen als Brückenbauer*innen fungieren. Die Schnittstelle zwischen Kunst und Wirtschaft bietet Chancen für beide Seiten. Diese werden in Bezug auf die Fähigkeit künstlerischen Denkens und Handelns in der Arbeit untersucht und reflektiert. Dazu wurde eine Definition künstlerischen Denkens und Handelns erarbeitet und anhand von Praxisbeispielen künstlerischer Interventionen auf ihre Chancen hin untersucht. Künstlerisches Denken und Handeln stellt nicht eine fachgebundene Kompetenz dar, muss aber aktiv angewandt werden, um nicht verloren zu gehen. Es ist der Versuch, über Grenzen und Strukturen hinweg zu denken und einem Gedankenstrang auch dann zu folgen, wenn er bedeutet, Konventionen in Frage zu stellen. Es öffnet Denkräume und hilft, in offenen Systemen zu navigieren.

Kunst und Wirtschaft müssen als unterschiedliche Kulturen verstanden und behandelt werden. Künstlerische Interventionen bieten die Möglichkeit, einzelne Qualitäten künstlerischen Denkens und Handelns in Unternehmen und Organisationen einzubringen. Es bildet Humus, auf dem eine Pflanze in Form von Reflexion, Wahrnehmung, Mut und Innovation besser wachsen kann.
Um einen Transfer zu realisieren, muss künstlerisches Denken selbst erlebt und geübt werden. Es ist wichtig, dass künstlerische Interventionen immer gezielt und reflektiert geschehen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sie durch die Kollaboration mit der Wirtschaft zu einem unreflektierten Komplizen des Kapitalismus mutieren.

© Maria-Lena Aebi

Absolventin und Absolvent

Maria-Lena Aebi

•

Geschäftsleiterin «16-26 Der Berner Jugendkulturpass», Ressortleitung Öffentlichkeitsarbeit Kunstwerkstatt Waldau

Matthias Schweizer

•

Projektleiter Marketing Musikfestival Bern, Verantwortlicher Presse & Kommunikation Junge Bühne Bern

Mentorat

Prof. Dr. Sabine Fischer
Unternehmensberaterin für Ideenökonomie

Schweizer Nachwuchs-künstler*innen in der Popmusik – Erfolgsfaktoren für den Karrierestart unter besonderer Berücksichtigung von Musikfestivals

Die Arbeit fragt aus verschiedenen Blickwinkeln nach den Erfolgsfaktoren zu Beginn der Karriere von Schweizer Popmusiker*innen, und welche Rolle dabei Musikfestivals spielen. Der Erfolgsbegriff wird dabei in verschiedenen Schattierungen besprochen, etwa bezüglich künstlerischer Qualität, Anerkennung und Bekanntheit sowie Sicherung des Lebensunterhalts als Musikerin oder Musiker. Die traditionelle Grenzziehung zwischen künstlerischer und effizient-planerischer Arbeit wird ebenfalls behandelt. Faktoren diesbezüglicher Erfolgswirksamkeit werden bei der Analyse anhand verfügbarer Fachliteratur aus Sicht allgemeiner Konzepte zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und wirtschaftlichem Handeln sowie in Umfeldanalysen zu Branchenstruktur und Förderwesen der Schweizer Popmusik untersucht. Die Ergebnisse wurden ausgiebig an der Erfahrung von Praxisexpertinnen und Experten geprüft und so ergänzt. Es zeigen sich verschiedene durchgängige Ansatzpunkte für Erfolg beim Karrierestart wie notwendige Arbeitsbereitschaft und Leidenschaft, aber auch die Bedeutung von Imageaufbau und Reputation, Netzwerk und Herkunft/Glück sowie Effizienz und Planung.
Einen Schwerpunkt bilden Betrachtungen zur Bedeutung des Live-Auftritts und der Rolle von Musikfestivals, insbesondere als Promotionsplattformen und zur Existenzsicherung. Spannungsfelder zeigen sich in der Frage nach dem Qualitätsbegriff und seiner Bedeutung für den Erfolg, oder in der Beurteilung der Wirksamkeit der verschiedenen Arten von Popmusik-Förderung. Die Arbeit nimmt Bezug auf die (möglichen) Auswirkungen der Corona-Pandemie 2020 auf die Musikbranche und die Nachwuchskünstler*innen und schliesst mit einer prüfenden Aussensicht zu ihrem Erstellungsprozess und den erwarteten wie gewonnenen Ergebnissen ab.

© George Eberle

Absolvent und Absolventin

Fabian Schaefer
•
lic.oec. HSG – Verleger / Autor und Unternehmensberater

Fabienne Wolfschläger
•
Head of Festival Content, Gadget abc entertainment Group

Mentorat
Dr. iur. Andrea F. G. Raschèr
Raschèr Consulting

Act! Über die soziale Stellung und Sicherheit von Kulturschaffenden in der Schweiz im Spiegel der kulturpolitischen und gesellschaftlichen Entwicklung

In Zusammenhang mit der Coronavirus-Krise im Jahr 2020 wurde die Thematik von prekären Einkommenssituationen von Personen im Kulturbereich erstmals wieder breit medial thematisiert. Ihre Arbeitsverhältnisse werden von den Kulturschaffenden häufig stillschweigend akzeptiert. Die Kulturpolitik in der Schweiz bietet eingeschränkte Lösungsansätze.
Die Autor*innen untersuchen die gesellschaftliche Entwicklung und Wahrnehmung von Arbeit seit dem 19. Jahrhundert im Allgemeinen und im Speziellen für den Kultur- und Kunstbereich. Sie bieten einen Ausblick auf aktuelle Entwicklungen unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen und technologischen Wandels. Vergleichend werden kulturpolitische Massnahmen und Initiativen seit den 1970er Jahren in der Schweiz und die Situation im schweizerischen Arbeitsrecht beigezogen und bewertet. Es werden Vergleiche zwischen der allgemeinen Entwicklung der Arbeitswelt und der Arbeit im Kulturbereich hergestellt.

Dabei lässt sich feststellen, dass atypische Arbeitsmodelle, wie sie im Kulturbereich etabliert sind, sich mittel- bis langfristig auch im gesamten Arbeitsmarkt verbreiten werden, was das Prekariatsrisiko bei allen Arbeitnehmenden erhöht. Eine ausstehende Reform des Arbeitsrechts und der Sozialwerke in der Schweiz wird nicht nur der Arbeit im Kulturbereich erhöhte Legitimation und rechtliche Absicherung verschaffen, sondern in Bezug auf die soziale Sicherheit von Arbeitnehmenden für den gesamten Arbeitsmarkt in der Schweiz von immanenter Bedeutung sein.

Absolvent und Absolventin

Fabian Diem
•
Dipl. Designer

Martina Huggel
•
Lizenziat/MA
Kuratorin und
Historikerin

Mentorat
Prof. Dr. Rico Valär
Professur für Rätoromanische
Literatur und Kultur, Universität Zürich

Das Konzept open library in der Kantonsbibliothek Baselland. Eine Machbarkeitsstudie

© Cedric Lutz

Untersuchungsgegenstand dieser MAS-Abschlussarbeit ist die Kantonsbibliothek Baselland. Damit eine öffentliche Bibliothek auch in Zukunft relevant bleibt, bedarf es einer stetigen Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen und der Anpassung an diese. Eine realistische Möglichkeit, der Anspruchshaltung der heutigen Gesellschaft an Öffnungszeiten und Verfügbarkeit adäquat gerecht zu werden, wäre die Einführung einer open library. Unsere Betrachtungen zeigen: Je kleiner eine Bibliothek ist und je weniger finanzielle Mittel ihr zur Verfügung stehen, desto grösser ist der Mehrwert einer open library für die Nutzer*innen. Im Allgemeinen kann man zudem festhalten, dass open library das grösste Potenzial entwickeln kann, wenn die Zugangsbeschränkungen so weit als irgend möglich abgeschafft werden.

Des Weiteren haben die Überlegungen zum kulturpolitischen Umfeld aufgezeigt, dass einerseits anhand der bestehenden Gesetze eine Einführung von open library durchaus sinnvoll begründet werden kann. Andererseits werden durch die so erweiterten Öffnungszeiten die zentralen Funktionen der Bibliothek (für die Gesellschaft, die Demokratie etc.) in ihrer Wirkung verstärkt, indem sie mehr (d.h. durchgehender) zur Geltung kommen. Mit verlängerten Öffnungszeiten kann so auch dafür gesorgt werden, dass Menschen nicht aufgrund ihrer Arbeitszeiten und ihrer persönlichen Situation von der Nutzung einer Bibliothek ausgeschlossen werden. Die Einführung von open library ist im konkreten Fall der Kantonsbibliothek Baselland nicht nur seitens der Gesetzgebung, sondern auch aufgrund der bereits bestehenden Infrastruktur und insbesondere wegen des zukunftsorientierten Selbstverständnisses mehr als nur wünschenswert.

Absolventinnen und Absolvent

Marion Kaiser
•
Buchhändlerin, Fachreferentin und Verantwortliche digitale Angebote in der Kantonsbibliothek Baselland

Yvonne Spaar
•
B.A., Anglistik und Italianistik, Mediothekarin in der Mediothek des Gymnasiums Muttenz

Cedric Lutz
•
M.A., Deutsche Literaturwissenschaft und Geschichte, Fachreferent und Veranstalter in der Kantonsbibliothek Baselland

Mentorat
Prof. Dr. Gernot Wolfram
Professur Medienmanagement an der Macromedia Hochschule Berlin

Zugang zum Basler Kulturleben für Primarschulkinder. Ideen, Voraussetzungen, Möglichkeiten

3 K: Kinder, Kultur, kommende Zeiten. Je nachdem, wie die beiden ersten sich treffen können, vermag eine gemeinsame Zukunft zu entstehen.
Wie schaffen wir es heute, Kindern Kultur zu vermitteln? Sollen wir das überhaupt tun? Bis zum jetzigen Zeitpunkt beantworten die Basler Kulturorganisationen und Kulturschaffende diese Frage individuell. Wenn aus gesellschaftlichem Blickwinkel aber beurteilt wird, dass jedes Kind die Chance bekommen soll, Kunst und Kultur in Basel zu begegnen, müssen die Erwachsenen weiter überlegen: Wo holt man alle an Kultur interessierten Kinder ab? Wie sind die öffentlichen Basler Schulen hierbei einzubeziehen? Was genau kann und soll man den Kindern anbieten? Wie kann dieses Angebot organisiert und gestaltet sein? Schliesslich geht es darum, dass die heranwachsende Generation Kultur aus ihrem eigenen Interesse erleben darf, unabhängig von Herkunft, sozialen und finanziellen Familienverhältnissen.

Im Rahmen der Masterarbeit wurden Antworten auf diese Fragen gesucht. Dazu wurden bekannte Kulturvermittlungs-Förderprogramme aus Deutschland und der Schweiz analysiert sowie die bestehende Kulturvermittlung für Primarschulkinder in Basel-Stadt betrachtet. Eine Zusammenstellung unterschiedlichster Einflüsse, welche aus möglichen Erfolgsfaktoren sowie Stolpersteinen besteht, soll für die Weiterentwicklung der Initiative «Zugang zum Basler Kulturleben für Primarschulkinder» als Grundlage dienen, nebst der Fachliteraturrecherche. Es gibt diverse Möglichkeiten, die (Primarschul-)Kinder auf diesem Kulturweg zu begleiten: Die in der Masterarbeit vorgeschlagenen Visionen zur Realisierung dieses Projektes sind drei Möglichkeiten. Um die richtige, das heisst effiziente und nachhaltige Variante davon auszuarbeiten, braucht es nun den Dialog mit Basler Kultur- und Bildungsverantwortlichen aus der Politik und Verwaltung.

© Natalia Treyer

Absolventin

Natalia Treyer
•
PhD in Musikwissenschaft, Master in Kunstwissenschaften, PR-Managerin, Musiklehrerin, Übersetzerin (Russische Muttersprache)

Mentorat
Dr. Franziska Breuning
Co-Studienleiterin SKM

DAS in Kulturreflexivem Management **Abschlussarbeiten**

Die Abschlussarbeiten des DAS in Kulturreflexivem Management resultieren aus der Projektwoche. Im Unterrichtsblock werden von den Studierenden vorgeschlagene Projekte in Kleingruppen diskutiert und analysiert, kritische Fragen werden gestellt und Ideen und Vorgehensweisen entworfen. In der anschliessenden Abschlussarbeit vertiefen die Studierenden die Auseinandersetzung individuell.

Die Veranstaltung findet online statt. Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die Digitalisierung in der Kunstvermittlung
Andrea Allemann

Anpassungen der Finanzbeschaffung für den Musicalverein VocalCord. Kostendeckung bei Musicals im Laienbereich mit hohem Professionalitätsanspruch
Carola Berendts

«muse» – Publikumsorientierte Angebotsgestaltung mit Hilfe einer interaktiven Evaluation
Michael Busse

Entwicklung eines Marketingkonzepts für die Industrienacht Basel
Frederick Dürr

Die Corona-Konzert-Krise. Auswirkungen der Corona-Krise und der damit verbundenen Veranstaltungseinschränkungen auf die Schweizer Konzertbranche
Sabine Kurtovic

Kommunikation von Fairpicture. Zwischen Bildagentur und kulturellem Engagament
Lara Messmer

Ein neuer Kommunikations-Mix für das Kulturhaus Odeon Brugg
Rahel Meyer

Entwicklung eines attraktiven Leitbildes und einer Community-Strategie für den Blasmusikverein
Marco Nussbaumer

Neues Erlösmodell für das Verlagshaus XY
Marina Poloczek

Die nächste Generation einbinden – Eine Strategie zur Etablierung eines jungen Freundeskreises innerhalb einer Publikumsorganisation des Theater Basel
Kevin Strütt

Erarbeitung einer Strategie für den Landsitz Castelen
Pascale Maria Thomann

Das Studienangebot Kulturmanagement (SKM) bietet eine vielfältige Palette an Weiterbildungsmöglichkeiten für im Kulturbereich Tätige. An den Schnittstellen zwischen Kultur und Management, Kulturproduktion und Kulturpolitik ist das Kernprogramm des SKM angesiedelt – der «MAS in Kulturmanagement». Das SKM steht unter der Trägerschaft der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Seine Weiterbildungsangebote sind Teil der Advanced Studies der Universität.

Das SKM legt Wert auf einen theoretisch reflektierten Praxisbezug innerhalb der Kulturmanagementausbildung: Universitäre Lehre und Projektarbeit im Austausch mit erfahrenen Dozierenden aus dem Kultursektor greifen produktiv ineinander und leisten so den Transfer aktueller Forschung in die Berufspraxis.

Educating
Talents
since 1460.

Universität Basel
SKM – Studienangebot Kulturmanagement
Steinengraben 22
4051 Basel
Switzerland

kulturmanagement.philhist.unibas.ch